

# FJR-Tourer Tagestour „Kleine Ardennenrunde“ – 4. August 2012

## Historie A:

- 1.) Die FJR`ler haben schon öfter eine organisierte Tour in die Ardennen gemacht.
- 2.) Luciens Winterverscheuchen-Touren im gleichen Gebiet sind ebenfalls legendär
- 3.) Meine erste Tour mit den FJR`lern war die Ardennentour im September 2009

## Historie B:

- 1.) Ausschreibung der Tagestour durch Detlef am 19.11.2011 – Aber er braucht noch einen Tourguide mit touristischem Fahrstil
- 2.) Anmeldung und Annahme meiner Wenigkeit als Tourguide am 22.11.
- 3.) Anmeldetermin für die Teilnehmer ist der 3.6.2012

Was freute ich mich, als ich im November 2011 die Ausschreibung dieser Tagestour durch Detlef las. Die Ardennen habe ich seit der 09er Tour lieben gelernt. Vieles dort ist mir immer noch unbekannt, deshalb war ich froh über das Tourangebot.

Und ich freute mich nochmal, denn ich bewarb mich bei Detlef als Tourguide und wurde prompt angenommen.

Bis zum Start der Tour sandte mir Detlef 5 verschiedene Ausführungen der Strecke für mein Navigationsgerät. Einmal wurde die Verkehrsführung angepasst, ein anderes Mal eine Straße oder Passage gestrichen und ein weiteres Mal änderten sich die Pausenstationen.

Nachdem sich im April das Wetter besserte, fuhr ich mehrmals Teiletappen der Strecke ab und teilte Detlef Streckensperrungen und meine Eindrücke mit. Detlef selber fuhr die Strecke Ende Mai komplett ab.

Die Vorfreude in mir stieg merklich an. Abends schaute ich mir die Strecke des Öfteren in Google Earth, aber auch in meiner schönen Michelin-Karte an. Mitte Juli, zwei Wochen vor der Tour, nahm ich endlich die komplette Tour unter die Räder. 5 ¾ Stunden später kam ich nach Hause. Alles, was Detlef ausgearbeitet hatte, war stimmig, landschaftlich schön und super zu fahren.

Als sich dann meine Holde zeitgleich überlegte, als Sozia mitzufahren, freute ich mich besonders. Denn, sieht man von den Stammtischtouren ab, würde es ihre erste offizielle FJR-Tour werden.

Natürlich vergaß ich, die Tische in den Gaststätten für unsere geplanten Pausen zu reservieren. Okay, die erste Lokalität hat genügend Kapazität, 25 Biker mit Kaffee zu versorgen. Zum Mittagessen am holländisch geführten Campingplatz in Houffalize sollte doch reserviert werden. Und dank Internet und Email funktionierte die Reservierung auch im Nachhinein noch sehr gut.

Mittlerweile hatten sich so viele Teilnehmer angemeldet, dass Detlef erwog, eine dritte Gruppe aufzumachen. Als Tourguides wurden Detlef für die sportlichen Tourer, Heinz für die gemächlichen Fahrer und ich für „irgendwie-dazwischen-liegenden-Fahrer“.

Donnerstag vor der Tour telefonieren Detlef und ich. Es haben noch Teilnehmer abgesagt, so dass es jetzt fast wieder zu wenig Mitfahrer sind. Also schreibe ich Freitag im Büro ein paar

Motorradkollegen an, die des Fahrens in einer FJR-Gruppe mächtig wären. Zwei der Angeschriebenen sagen zu, am nächsten Morgen pünktlich in Blankenheim zu sein.

Am Morgen des 4. August standen wir gegen 8 Uhr auf und schauten aus dem Fenster. Die Sonne zeigte sich schon. Es würde ein schöner Tag werden.

Da ich keine 10 Kilometer vom Treffpunkt in Blankenheim entfernt wohne, brechen wir gegen 9 Uhr auf, um pünktlich 10 Minuten später in Blankenheim anzukommen. Alle anderen waren schon da!



Macht aber nichts, denn für den Start ist ja 9.30 Uhr vorgesehen. Detlef stimmt letztmalig die Gruppenzugehörigkeiten ab. Nun weiß jeder, hinter wem er herfahren muss.

Der Schnellste startet zuerst. Also fährt Detlef mit seiner Gruppe als Erster. Genau 5

Minuten später lasse ich meine Gruppe satteln und düse hinterher. Als Tempo wähle ich ein gemäßigtes zügiges (was auch immer dieser Ausdruck uns sagen mag...), denn meine Sozia soll ja auch ihren Spaß haben.

Die ersten Kilometer geht es in westlicher Richtung. Die Straße windet sich durch die waldreiche Nordeifel über den Wintersportort Udenbreth (Weißer Stein) bis nach Losheim, wo wir die deutsch-belgische Grenze passieren. Die Ourtalroute begleitet uns nun einige Kilometer, bis diese bei Atzerath links abknickt, wir uns aber rechts bis nach St. Vith halten.

Dort verfare ich mich wieder einmal. Denn die aufs Navigationssystem aufgespielte Strecke entspricht nicht der Strecke, die ich abgefahren bin. Dennoch finden wir aus dem Ort heraus und treffen auf die geplante Strecke. Weiter fahren wir über die Felder, bis wir den Forêt Domaniale du Grand Bois (Staatsforst des großen Holzes) bei Vielsam erreichen und in kurviger Tour durchqueren.





Die schöne Stadt Vielsam bietet uns im Lokal unterhalb der Kirche leckeren Kaffee und Gebäck an. Die Motorräder werden auf dem gegenüberliegenden Parkplatz schön nebeneinander aufgereiht.



Uwe fehlt das Nummernschild. Dieses hat er unterwegs verloren. Und keiner von uns hat es irgendwo gesehen, bzw. gefunden.



Wir sehen sehr viele Pfadfinder, die sich hier sammeln, um zu einer Tour aufzubrechen. Heinz „langsame“ Gruppe kommt beinahe zeitgleich mit uns an der Frühstücksstation an. Er hat sich in St. Vith scheinbar nicht verfahren.

Nachdem wir eine gute halbe Stunde die Getränke und die Sonne genossen haben, machte sich Detlefs Gruppe zur nächsten Etappe auf. Wir warteten 5 Minuten und fuhren sodann hinterher. Durch eine sehr abwechslungsreiche Ardennenlandschaft bewegten wir uns auf den, malerisch am Fluss Ourthe liegenden, Ort La Roche-en-Ardenne zu. Die Festungsstadt bietet sich übrigens auch als Ausgangspunkt für Wildwasser und Kanufahrten an. Aber dieses ist ja jetzt nicht das Thema☺.



*Ich muss nochmal auf das Navigationssystem zurückkommen. Meine aufgespielte Version der Strecke, deckte sich nämlich nicht mit der endgültig geplanten Route. Gestraft durch die Bemerkungen zur Straßenwahl während der Vogesentour, ließ Detlef die schlechte Wegstrecke über den Berg zu Gunsten der Straße am Fluss aus. Ich wusste zwar von der Änderung, hatte aber die originale Version auf dem Navi. Also fuhr ich mit meiner Gruppe über die super schöne Strecke über den Berg. Das Schönste war: Keiner beschwerte sich über die holprige Strecke.*

Bald war der Mittagspausenhalt am Fluss Ourthe erreicht. Der von Holländern betriebene Campingplatz beim belgischen Ort Houffalize, diente bereits bei diversen vorhergehenden FJR-Touren als Jausenstation. Zum Essen gab es Omelette, Strammen Max, Salate und Pommes.



Die Sonne schien heiß, als wir nach der Pause (5 Minuten nach Detlefs Gruppe) in die dritte Etappe starteten. Am Felsenort Houffalize verließen wir den Fluss Ourthe und fuhren über das Hochplateau ins Land der billigen Benzinpreise und Zigaretten. Ja, es ging in das Land der Letzebuenger. Die

Straßen wurden schlagartig besser. Die Routenführung hatte Detlef perfekt an die grandiose Landschaft angepasst. Kurvig bergauf über Hügel und bergab durch Täler entlang von Flüssen und Bächen ging es auf klasse geteerten Straßen zügig Richtung Dreiländereck Luxemburg/Belgien/Deutschland.

In Weiswampach an der Shell-Tankstelle genehmigten wir unseren Maschinen den – in Deutschland doch so teuren - 95 Oktan Treibstoff. Mit 1,396 war der Sprit zwar um mindestens 20 Cent günstiger als in Deutschland, aber auch um 33 Cent teurer als bei der FJR-Ardennentour im Jahre 2009...

Vollgetankt mit billigem Sprit rollten wir den Berg hinunter in das Tal der Our. Dort angekommen bogen wir links in Richtung Burg Reuland ab.

*Einige 100 Meter nach rechts wäre das 3-Länder-Eck mit dem Europadenkmal zu finden gewesen. Aber das heben wir uns für die nächste Tour auf.*

Über eine schmale Brücke querten wir die Our, um sie auf der deutschen Seite zu begleiten. Es ging kurvig bergan und auch wieder bergab. Schwupps waren wir zurück in Belgien. Dieses Mal sind sogar die geteerten Feldwege, die Detlef für die Tour ausgesucht hatte, schlagloch-, aber nicht kuhfladenfrei.



Bald hatten wir die Café Terrasse in Burg Reuland erreicht.



Da das Wetter so gut war, kamen auch andere Menschen auf die Idee, ins Gartencafé zu gehen. Die Gruppe 1 von Detlef und meine Gruppe 2 bekamen gerade noch einen Sitzplatz. Glücklicherweise kam die dritte Gruppe so spät, dass pünktlich ein Tisch für sie frei wurde.

Irgendwie war meine Gruppe 2 so schnell mit dem Verzehr des Gebäcks und der Getränke fertig, dass wir es waren, die zuerst auf die letzte Etappe aufbrachen. Auf schmalen Wegen ging es über die belgischen Höhen, bis wir bei Steinebrück die Grenze passierten. Ein kurzes Stück begleitete uns die Our im Tal, dann bogen wir ostwärts ab, um die Höhen der Schneifel zu erklimmen.

Plötzlich überholte uns Detlef mit seiner Gruppe in sportlichem Tempo, um die ursprüngliche Gruppeneinteilung wieder herzustellen ☺

Hauptsächlich Kreisstraßen führten uns zurück nach NRW. Zwischen Wiesbaum und Alendorf sowie von Ripsdorf durchs Nonnenbachtal führte die Tour auf aller kleinsten, aber wunderschön beschaulichen Sträßchen. Die für diese Gegend typischen Wachholderwiesen boten einen tollen Anblick.

Aber nun, nur wenige Kilometer von unserem Ziel Blankenheim entfernt, meinte Petrus auch noch seinen Senf – in Form von leichtem Regen – dazugeben zu müssen.

Um 18 Uhr fanden sich dann alle Teilnehmer in Blankenheim an der Aral-Tankstelle ein. Knapp 9 Stunden nach dem Start zogen alle Teilnehmer ein einmütiges Resümee:

Super Strecke, perfektes Wetter, tolle Tourguides. Das schreit nach Wiederholung als Mehrtagestour. Die Zeit wird es zeigen...!

Text: Ralf Schreiber

Fotos: Ingo Gerisch

Route: Detlef Teichmann